



Stadtführungen sind beliebt
Weinheims Anziehungskraft auf Besucher ist ungebremst. Fast 10 000 Interessierte haben im vergangenen Jahr an einer Stadtführung teilgenommen. 37 verschiedene Führungen gibt es im Moment – im vergangenen Jahr wurden 105 öffentlich zu festen Terminen angeboten, 415 von Gruppen gebucht. > Seite 2



Kleine Hexe kommt gut an
Otfried Preußlers Kinderbuchklassiker „Die kleine Hexe“ ist auch bei den heutigen Kindern ein Renner. Dies wurde beim Schmökertreff der Katholischen Öffentlichen Bücherei in Hirschberg-Leutershausen deutlich, wo zahlreiche kleine Teilnehmer mit großem Eifer Papierblumen bastelten. > Seite 3



Ihre Recherche wird geschätzt
Sie haben wahrlich keine einfache Aufgabe angenommen: Christian Burkhart, Pfarrer Ronny Baier und Norbert Giovanni arbeiten die Vergangenheit Dossenheimer Opfer während der NS-Zeit auf. Burkhart und Giovanni hielten nun im Rathaus einen Vortrag über das bedrückende Thema Euthanasie. > Seite 4

Blick in die Region

BERGSTRASSE

Ausgabe 575



Wöchentliche Beilage der

Rhein-Neckar-Zeitung

31. Januar 2019

„Tot ist nur, wer vergessen wird“

In der Hirschberger Rathausgalerie wird die Ausstellung „erinnern-vergessen-bewahren“ gezeigt – Künstler haben sich Gedanken zum Holocaust gemacht

Von Anja Stepic

Hirschberg-Leutershausen. Viele Überlebende des Holocaust haben versucht, mit Hilfe künstlerischer Ausdrucksformen das Erlebte zu verarbeiten. Wie aber gehen Künstler der Gegenwart mit diesem Thema um? Wie hat sich der gestalterische Umgang mit dem Holocaust in den vergangenen Jahren geändert? Diese Fragen wurden zum Anstoß der Ausstellung „erinnern-vergessen-bewahren“, die der Arbeitskreis Ehemalige Synagoge anlässlich des Holocaust-Gedenktages noch bis zum 24. Februar in der Hirschberger Rathausgalerie zeigt.

Dass sich der Arbeitskreis neben Vorträgen, Lesungen, Konzerten und Exkursionen, die sich mit der jüdischen Kultur beschäftigen, nun auch der Kunst als Aspekt der Erinnerungsarbeit öffnet, ist Vorstandsmitglied Veronika Drop zu verdanken, die diese Ausstellung auch kuratiert und darüber hinaus selbst als Referentin und Künstlerin beteiligt ist.

Als ehemalige Vorsitzende des Heddesheimer Kunstvereins hat Drop Kontakte zu vielen Künstlern aus der Region, die sie dazu einlud, ihre Gefühle zum Holocaust in ihren Arbeiten auszudrücken. 15 Künstlerinnen und Künstler sagten schließlich zu, obwohl es vielen nicht leicht fiel, ein solches Thema umzusetzen.

Für alle aber stand fest, dass um der Zukunft willen die Vergangenheit nicht verdrängt werden darf. Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft zwang viele Menschen, Deutschland und Europa zu verlassen. Darunter viele großartige Künstler, Wissenschaftler und Denker. Viele andere bezahlten ihren freien Geist mit dem Leben. Sieben von ihnen gibt der Hirschberger Künstler Kurt Arnold in seinen plakativen Pop-Art-Porträts ein Gesicht. „Sie ist antastbar. Die Würde des Menschen. Damals und heute“, sagt Kurt Adam Arnold zu seiner Holzskulptur „Phoenix aus der Asche“. „Gefallen auf dem Schlachtfeld der Mächtigen und Gierigen“, so sieht er den Menschen.

Beim Sammeln von Steinen am Strand wurde der Walldorfer Malerin Elvira Dick bewusst, wie individuell jeder Stein vom Meer geformt wurde. Diese Steine setzt sie „In Reih und Glied“, so wie es die Nazis in den Konzentrationslagern taten. „Die Abgestumpftheit ist es, die wir zu bekämpfen haben“, sagt sie und zitiert zu ihrem „Bild ohne Titel“ Bertold Brecht: „Lasst uns das Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde.“

„Eine „Hommage an Millionen“ sind die drangsalierten, im Sumpf der Zeit verlöschenden Gesichter in Acryl von Veronika Drop. „Wenn die Menschen stumm gemacht werden, schreiben die Steine“, sagt sie in einem weiteren Gemälde. Was



Diese Installation hat Traudel Hagmann mit „Unter dem Pflaster liegt der Strand“ überschrieben. Alle Fotos: Peter Dorn

Menschen Menschen angetan haben, das stecke in den Mauern und Steinen, für alle Zeiten. „Es liegt an uns selbst, was aus uns wird“, sagt der Mannheimer Künstler Roland Geiger. Die verbrannten Schuhleisten unter einem verdorrten Baum sind sein Ausdruck eines Themas, das ihm nicht darstellbar erschien, das man aber weder vergessen, noch verdrängen dürfe. „Trotzdem weitergehen“, so nennt er seine eindrucksvollen Installationen.

Bernd Gerstner stellt seine Auseinandersetzung mit dem Holocaust unter den Titel „Verletzte Seelen“. Die Grausamkeit der Zeit des Nationalsozialismus, die Verletzungen, die Menschen anderen Menschen, ihrer Kultur und den folgenden Generationen antun können, spiegeln sich in Kastenbildern und der Installation „Der Todesengel“. Nachdem seine eigene Arbeit getan ist, sagt er: „Wenn das Bild den Maler nicht mehr braucht, beginnt die Aufgabe des Betrachters.“

„Tot ist nur, wer vergessen wird“, sagt die Hirschberger Fotografin Jo Goertz, die in vier Schwarzweiß-Fotografien unter anderem den 1,5 Millionen Babys und Kleinkindern gedenkt, die zu namenlosen Opfern des Holocaust wurden. Zerbrechlich sind Schutz und Geborgenheit, wie die tönernen Kokons von Traudel Hagmann, die unter dem übermächtigen

Schlag eines Vorschlaghammers stehen. „Die Fragen nach menschlichen und gesellschaftlichen Werten müssen wir uns immer wieder neu stellen“, sagt die Künstlerin mit einer weiteren Installation. „Gespalten“ ist die innerlich zarte und nach außen hin kraftvolle Frauengestalt der Bildhauerin Uta Hamerlaulbach, die ihre Gefühle in drei Skulpturen aus patiniertem Ton ausdrückt. „zeittagebuch“ nennt Myriam Holme, die auch das Mahnmal vor der Synagoge geschaffen hat, ihre Serie von Arbeiten, in denen sie parallel mehrere Wahrnehmungsebenen sensorisch anspricht.

Von Rainer Negrelli stammen zwei großformatige Zeichnungen von Gedenkstätten auf dem Pariser Friedhof Père la Chaise, aus denen auch seine persönliche Konfrontation mit der deutschen Geschichte spricht. „Ausgrenzung“ ist auch das Thema von Matthias Strugallas schwarz-weißen bis grauen Grafit- und Tuschezeichnungen, in denen er die kollektiven Probleme unserer Tage ins Bild setzt.

Anouk Bourrat-Moll beschäftigt sich in ihren geometrisch-abstrakten Arbeiten mit Jawhe und den Zehn Geboten. „Liebe und Frieden – Dinge, die wir uns immer wieder ins Gedächtnis rufen sollten, wollen wir nicht unsere Menschlichkeit vergessen“, sagt die Mannhei-

mer Malerin. Bernhard Apfels Skulpturen sind plastische Collagen, die die Figur eines Pilgers als Kreuztragenden sehen, der nicht nur ein Kreuz, sondern einen ganzen Altar zu tragen hat. Gefangen in seinen Überzeugungen wird er sich keinen Schritt bewegen. Gelingt ihm doch der Ausbruch, mag es ihm ergehen wie „Ikarus“ in Apfels zweiter Skulptur.

Mit ihrer Arbeit „Und die Erde schließt sich, als wäre nichts geschehen“ möchte die Hirschberger Künstlerin Karin Schmiedebach die Erinnerung wach halten an die Opfer von Krieg und Völkermord. „All das ist schlimmer, als ich es darzustellen vermag“, sagt Schmiedebach, der es kaum möglich schien, das Ausmaß menschlichen Leidens durch den Holocaust, die unfassbaren Grausamkeiten und die Angst der Menschen in eine künstlerische Ausdrucksform zu bringen.

Fünf Acrylglasrohre, gefüllt mit Holzasche sind ihr Symbol für eine überirdische Bestattung. Die Menge der Asche entspricht in etwa der eines verbrannten Körpers, die Füllhöhe der Rohre entspricht der menschlichen Körpergröße. „Wir brauchen solche Mahnmale gegen Vertreibung und Völkermord, Verschleppung, Vernichtung und Krieg“, sagt Schmiedebach.

Aus vielen bewegenden Gesprächen mit den Künstlern entwickelte sich der

Titel der Ausstellung: „erinnern – vergessen – bewahren“. Die Ausstellung wird im Rahmenprogramm von drei weiteren Veranstaltungen begleitet.

> **Am Samstag, 9. Februar, 18 Uhr**, hält Veronika Drop im Bürgersaal des Hirschberger Rathauses einen Vortrag mit Lyrik über „Vergessene Künstler der NS-Zeit“. Musikalisch begleitet wird der Vortrag von Bernadette Paack mit Gesang, Organetto und Shrutibox sowie Alexander Peschko am Akkordeon.

> **Am Samstag, 16. Februar, 18 Uhr** gibt es ebenfalls im Bürgersaal „Kurzprosa von Franz Kafka“ mit Interpretation von Stefan Ackermann vom Institut für deutsche Sprache und Literatur. Begleitet wird der Abend von dem virtuosen Blues-Gitarristen Norbert Roschauer. Die Rathaus-Galerie öffnet zu diesen Begleitveranstaltungen jeweils eine Stunde vor Beginn.

> **Bei der Finissage am 24. Februar, 11 Uhr**, wird Kunsthistorikerin Aloisia Föllmer nochmals durch die Ausstellung führen.

Info: Zu sehen sind die Arbeiten der Künstler, zu denen auch ein begleitender Katalog erhältlich ist, während der Öffnungszeiten des Rathauses – Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, Dienstag 8 bis 15 Uhr, Donnerstag auch 14 bis 18 Uhr. Der Eintritt zur Ausstellung und allen Veranstaltungen ist frei.

„Und die Erde schließt sich ...“

... als wäre nichts geschehen“



Auch die tönernen Kokons von Traudel Hagmann sind in der Ausstellung zu sehen.



Bernd Gerstners Werk „Die Kinder“.



Bereits während der Vernissage wurde über die Werke diskutiert.